

draht zu beachten. Hohe Arbeitsproduktivität und Qualitätsarbeit stehen auch in engem Zusammenhang mit der Qualifizierung der Werk-tätigen. Deshalb lautet eine weitere Schlußfol-gerung: „Qualifizierung am Arbeitsplatz“ für ungelernete Arbeiter.

Und noch eines: In der Mitgliederversammlung zur Auswertung der 15. Tagung ist der Vor-schlag unterbreitet worden, jetzt schon nach dem Schrittmäß von 1976 zu arbeiten. In den Aussprachen über den Plan 1976 wollen wir Ge-nossen mit den Kollegen über die Aufschlüsse-lung der Planaufgaben und über die persönliche Verantwortung jedes einzelnen hinsichtlich der qualitäts- und termingerechten Erfüllung der Aufgaben sprechen. Gute Voraussetzungen be- stehen. So ist beispielsweise die Warenproduk-tion per 1. September 1975 mit einem Prozent übererfüllt worden.

Frage: *Welche Argumente erweisen sich in der Überzeugungsarbeit als besonders wirkungsvoll?*

Antwort: Es sprechen die Argumente am mei- sten an, die eigene Erfahrungen berühren. Ich möchte ein Beispiel dazu bringen.

In der Vergangenheit, als wir noch ein halb- staatlicher Betrieb waren, kamen wir manch- mal unseren Verpflichtungen als Zulieferbetrieb gegenüber dem VEB Waggonbau Ammendorf nicht nach. Das bedeutete, daß der Finalprodu- zent seine Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion nicht immer termingerecht einhielt. Den Exportplan zu erfüllen, das ist natürlich eine ökonomische, aber auch eine sich vor al- lem aus unserer internationalistischen Verant- wortung ergebende Aufgabe. Wenn wir unsere Exportaufgaben erfüllen, dann, so argumentie- ren wir, leisten wir einen wichtigen Beitrag zur engen Verflechtung unserer Wirtschaft mit der Wirtschaft der UdSSR und zur Beschleunigung

der sozialistischen ökonomischen Integration der Länder des RGW.

Diese Worte werden durch den Hinweis darauf anschaulich, daß es für den Schienenverkehr des riesigen Landes UdSSR dringend notwendig ist, daß ausreichend Reisezüge, komfortabel ausge- rüstet, vorhanden sind.

Wir ziehen in diesem Zusammenhang Verglei- che zu unserer eigenen Entwicklung auf sozial- politischem und kulturellem Gebiet seit dem VIII. Parteitag. Wir erinnern daran, daß uns die Sowjetunion stets uneigennützig zur Seite gestanden hat und daß wir alle Erfolge auch seit 1971, vor allem bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe, ihr mit zu danken haben. Das ist Internationalismus. Er verpflichtet.

Frage: *Der Vertrag DDR—UdSSR sollte Anlaß sein, sich mit den Menschen und Völkern der Sowjetunion noch besser bekannt zu machen. Welche Überlegungen gibt es in dieser Hinsicht?*

Antwort: Ein guter Helfer, um den Freund- schaftsgedanken in der Belegschaft zu verbrei- tern, ist die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Unsere Ge- nossen sind dabei, dort ein reges kulturelles Le- ben organisieren zu helfen.

Auf dem Programm stehen beispielsweise fol- gende Punkte: gemeinsamer Besuch des Hauses für Deutsch-Sowjetische Freundschaft; die Zeit- schrift „Presse der Sowjetunion“ lesen und aus- werten; URANIA-Vorträge über Wirtschaft und Kultur der UdSSR; Vorträge mit Lichtbildern von Kollegen, die in der UdSSR waren.

Wir denken, daß alle diese Veranstaltungen und die weiteren Gespräche über den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseiti- gen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR dazu beitragen werden, das Freundschaftsband mit dem Lande Lenins enger zu knüpfen.

## Leserbriefe .....

und unter Einhaltung des Stufen- programms für Gas und Elek- troenergie sparsam mit Energie sowie mit flüssigen und festen Brennstoffen umgehen. „Ebenso liegt uns“, erklärte Genosse Schmidt, „die vorbeugende ge- sundheitliche Betreuung der Bauarbeiter, die Verbesserung der Arbeit- und Lebensbedin- gungen einschließlich des Arbeitsschutzes sowie die Versor- gung mit warmer Verpflegung und beheizten Unterkünften am Herzen.“

Genosse Horst Schmidt ist ein verantwortungsbewußter, erfah-

rener Bauleiter. Und was den Bauarbeitern an ihm gefällt, ist, daß er ihren Rat und ihre Vor- schläge ernst nimmt und daß er sich regelmäßig mit ihnen berät. Für Genossen Schmidt ist die Parteigruppe eine große Kraft, auf die er sich als Leiter stützt. „Das setzt aber“ — wie er sagt — „die gründliche Information und die ständige freimütige Beratung mit den Genossen voraus. Wenn sie über alles informiert sind, dann setzen sie sich auch kämp- ferisch und mobilisierend ein. Diese Erfahrungen habe ich auf früheren Baustellen bereits ma-

chen können. Deshalb werde ich auch hier auf den Rat, die Kraft und die Unterstützung meiner Genossen nicht verzichten.“

„Elf Mitglieder und die erst in der letzten Mitgliederversamm- lung als Kandidaten aufgenom- menen zwei jungen Bauarbeiter zählt unsere Parteigruppe“, be- richtete Parteigruppenorganisa- tor Manfred Brinkmann. „Die Genossen sind bereitwillig und halten mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg. Wir kommen re- gelmäßig zusammen, sprechen uns offen aus. Das festigt auch die persönlichen Beziehungen